

Portale in den Hauptstraßen der Stadt, Bürger- und Klosterbauten sind ebenfalls noch Zeugen jener Zeit. Das 18. Jahrhundert wartet mit einem wundervollen Teilstadtbild auf, das der Gabelsjürge, ein Neptunbrunnen zwischen der Peter-Paul-Kirche und dem Alten Rathaus bildet. Es versinnbildlicht die ruhige Heiterkeit des letzten Jahrzehnts der österreichischen Herrschaft.

Die Peter-Paul-Kirche mit dem gegenüberliegenden Neuen Rathaus am Friedrichsplatz sind Zeugnisse der Baukunst der letzten Jahrhundertwende. Sie legen sich an historische Baustile an.

Der Stadtkern wird von einem die Stadt ringsumschließenden Promenadengürtel begrenzt. An seiner Stelle befanden sich bis 1760 die Befestigungswerke der ehemaligen Festung Ziegnitz mit Wall u. Gräben. Jetzt bezeichnen sie den Grünstreifen, der in die Wohnstadt übergeht. Im Westen befindet sich ein ausgedehntes, mit Baumreihen durchzogenes Villenviertel, im Süden, Osten und Nordwesten schließen sich Vorstädte mit Siedlungswohnvierteln an. So ist auch der Gürtel der aufgelockerten Wohnhausbauweise ein Kranz von grünen Gärten in Licht, Luft und Sonne, der die schlesische Gartenstadt umzieht.

Als Sitz zahlreicher Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden

und bedeutender Standort der Wehrmacht hat sich die Regierungshauptstadt Ziegnitz, die Anfang 1939 rund 78 000 Einwohner zählte, neben ihrer großen politischen und kulturellen Bedeutung auch zu einem wichtigen Wirtschafts- und Verkehrsmittelpunkt entwickelt, dem die intensive Landwirtschaft der näheren Umgebung ein besonderes Gepräge gibt. Hier werden die Vorprodukte, vor allem Gurken und Weißkohl, für die zahlreichen Betriebe der Rohkonservenindustrie in hochentwickeltem Gemüsebau erzeugt. Bedeutende Sauerkohlfabriken und Gurkeneinlegereien verarbeiten die Früchte des Feldes und versenden sie in Massen aus der „Gurkenstadt Ziegnitz“ nach ganz Deutschland. Ziegnitz nimmt im ostdeutschen Gemüseanbau und in der Gemüsemarktregelung durch die bekannte Ziegnitzer

